vinetur

Insolvenzen im französischen Gastgewerbe steigen auf 9.474 – 56,3 % mehr als 2019

67,1 % der insolventen Unternehmen im französischen Gastgewerbe wurden direkt liquidiert statt saniert. Insgesamt stiegen die Fälle auf 9.474.

Donnerstag, 26. November 2026



Die Zahl der Insolvenzen im französischen Beherbergungs- und Gastronomiesektor stieg in den zwölf Monaten bis zum 31. Oktober gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 7,31 % auf 9.474 Unternehmen. Das geht aus einer am Donnerstag veröffentlichten statistischen Studie von FailliteTracker hervor. Der Anstieg ist für das gesamte Gastgewerbe relevant, denn er weist darauf hin, dass Restaurants, Hotels und andere Betriebe trotz des starken Aufschwungs nach der Pandemie weiterhin unter Druck stehen.

Laut FailliteTracker lag die jüngste Gesamtzahl 56,3 % über dem Vergleichszeitraum 2019. Das entspricht 3.414 zusätzlichen insolventen Unternehmen. Gegenüber dem Jahresdurchschnitt von 6.686 im Zeitraum 2010 bis 2019 war die Zahl um 41,7 % höher. Als Insolvenzfälle zählt die Studie einzelne Unternehmen, gegen die erstmals ein gerichtlich überwachtes Sanierungs- oder Liquidationsverfahren eröffnet wurde. Ausgenommen sind Verfahren der sauvegarde sowie spätere Umwandlungen eines Sanierungs- in ein Liquidationsverfahren.

Die Zahlen zeigen, dass der Sektor seit mehreren Jahren unter Druck steht. Die rollierende Zwölf-Monats-Zahl von FailliteTracker lag 2019 bei 6.060, sank während der Pandemie 2020 auf 4.347 und 2021 auf 2.501, bevor sie wieder auf 4.636 im Jahr 2022, 6.984 im Jahr 2023, 8.205 im Jahr 2024, 8.829 im Jahr 2025 und bis zum 31. Oktober 2026 auf 9.474 stieg. Das Wachstum hat sich seit den starken Zuwächsen von 2022 bis 2024 verlangsamt. Laut der Studie ist es jedoch noch zu früh, von einer Trendwende zu sprechen. Zwischen Ende September und Ende Oktober sank die rollierende Gesamtzahl lediglich leicht von 9.488 auf 9.474.

Bei Restaurants war der Druck breit gestreut, fiel jedoch unterschiedlich stark aus. Traditionelle Restaurants verzeichneten in den zwölf Monaten bis zum 31. Oktober laut FailliteTracker 3.856 Insolvenzen, 4,41 % mehr als im Vorjahreszeitraum. Bei Fast-Food-Betrieben waren es 3.565 Insolvenzen, ein Plus von 8,95 %. Damit stieg die Zahl in diesem Segment etwa doppelt so schnell wie bei traditionellen Restaurants. Das ist bedeutsam, weil Fast Food häufig als krisenfester gilt. Die Zahl der Insolvenzen nähert sich in diesem Segment inzwischen jedoch dem Niveau der traditionellen Gastronomie.

Auch in anderen Marktbereichen zeigten sich Belastungen. Cafés und Bars verzeichneten 1.286 Insolvenzen, ein Plus von 7,71 %. Bei Hotels waren es 327, 24,81 % mehr. Die Zahl der Insolvenzen bei touristischen Unterkünften stieg auf 140, ein Plus von 50,54 %. FailliteTracker mahnte jedoch zur Vorsicht bei Veränderungen in kleineren Kategorien, da geringe Fallzahlen prozentuale Schwankungen verstärken können. Caterer gehörten zu den wenigen Segmenten mit einer Verbesserung: Sie verzeichneten 247 Insolvenzen, 1,59 % weniger. Bei Campingplätzen sank die Zahl um 36,11 % auf 23.

FailliteTracker stellte außerdem fest, dass viele Unternehmen bei Eintritt der Insolvenz finanziell stärker angeschlagen sind. Zwischen dem 1. Januar und dem 31. Oktober 2026 wurde gegen 7.887 Unternehmen des Sektors ein Insolvenzverfahren eröffnet. 5.292 davon, also 67,1 %, wurden direkt gerichtlich liquidiert statt zunächst saniert. Bei Fast-Food-Betrieben lag der Anteil der direkten Liquidationen laut Studie bei mehr als sieben von zehn. Das deutet darauf hin, dass viele Betreiber bereits in einer tiefen Krise stecken, wenn ein Gerichtsverfahren eingeleitet wird. Hotels gingen häufiger zunächst in ein Sanierungsverfahren. FailliteTracker führte dies auf die größeren Immobilien- und Unternehmenswerte in diesem Marktsegment zurück.

Die Studie stellte diese Marktzahlen einer separaten Umfrage des französischen Branchenverbands Groupement des Hôtelleries et Restaurations de France (GHR) aus dem Herbst 2026 gegenüber. Von den 338 befragten Branchenvertretern gaben 57 % an, geschwächt oder in Schwierigkeiten zu sein. 45 % zufolge hatte sich die Geschäftslage in den vergangenen zwei Jahren verschlechtert, 58 % berichteten von begrenzten Investitionsmöglichkeiten und 33 % erklärten, überhaupt nicht investieren zu können. FailliteTracker wertete die Ergebnisse als Beleg dafür, dass der finanzielle Druck über die bereits insolventen Unternehmen hinausgeht.

Im Ausgangstext wurde außerdem eine separate Angabe des GHR angeführt: 44 % der befragten unabhängigen Restaurantbetreiber erklärten demnach, überhaupt nicht mehr investieren zu können. An anderer Stelle fasste FailliteTracker die Ergebnisse der GHR-Umfrage dahingehend zusammen, dass 33 % der Befragten aus dem gesamten Sektor keine Investitionsmöglichkeiten hatten. Der Unterschied beruht auf unterschiedlichen Stichproben und ist kein unmittelbarer Widerspruch: Die eine Zahl bezieht sich auf

unabhängige Restaurantbetreiber, die andere auf die breitere Gruppe der Befragten.

Zusammengenommen legen die Marktdaten und die GHR-Umfrage nahe, dass nicht allein die Kundennachfrage das Problem ist. In der GHR-Umfrage nannten 84 % der Befragten die Kosten als Belastung, verglichen mit 44 %, die einen Mangel an Kunden anführten. Laut FailliteTracker könnte das erklären, warum manche Unternehmen trotz einer scheinbar guten Geschäftsentwicklung weiterhin gefährdet sind. Die Studie behauptete nicht, dass geringe Investitionen Insolvenzen verursachen, und wies darauf hin, dass die GHR-Umfrage auf Selbstauskünften beruht und nicht repräsentativ für den gesamten Sektor ist.

Hotels sind ein besonders anschauliches Beispiel für diese Diskrepanz. FailliteTracker verwies auf vom GHR angeführte Branchendaten, denen zufolge die Zahl der Hotelübernachtungen im zweiten Quartal 2026 um 1,4 % gestiegen war. Gleichzeitig nahmen die Hotelinsolvenzen auf rollierender Zwölf-Monats-Basis um 24,81 % und die Insolvenzen bei touristischen Unterkünften um 50,54 % zu. Die Studie mahnte, dass die Datensätze weder dieselben Zeiträume noch dieselben Personenkreise abdecken. Der Vergleich verdeutliche jedoch einen grundlegenden Punkt: Eine stärkere Geschäftstätigkeit führt nicht zwangsläufig zu einer besseren Zahlungsfähigkeit, wenn Betriebskosten, Schuldendienst, Renovierungsbedarf und immobilienbezogene Investitionen weiterhin hohe Belastungen darstellen.

Auch regional fiel die Entwicklung unterschiedlich aus. In den Départements mit einer nennenswerten Zahl von Insolvenzen stieg die Zahl in Loire-Atlantique von 141 auf 202 Fälle, ein Plus von 43,3 %. In Hérault nahm sie von 196 auf 268 zu, ein Plus von 36,7 %, und in Hauts-de-Seine von 154 auf 207, ein Plus von 34,4 %. In Seine-Saint-Denis stieg sie um 24,9 %, in Nord um 20,5 %. In Paris blieb sie nahezu unverändert und legte von 620 auf 628 Fälle zu, ein Plus von 1,3 %. In einigen Gebieten ging die Zahl dagegen zurück: in Gironde um 3,9 %, in Alpes-Maritimes um 16,3 % und in Seine-Maritime um 28,2 %. FailliteTracker zufolge sind diese Unterschiede mit Vorsicht zu betrachten, da für eine umfassende Analyse der lokalen Ausfallquote auch die Gesamtzahl der Gastgewerbebetriebe in jedem Département berücksichtigt werden müsste.

FailliteTracker teilte mit, dass die Daten am 26. November erhoben wurden und die französischen Wirtschaftszweigklassifikationen 55 und 56 umfassen, die Beherbergung und Gastronomie einschließen. Die Zahlen beziehen sich auf einzelne Unternehmenskennungen und den Stand vom 31. Oktober 2026. Laut Studie können sich die Gesamtwerte noch ändern, wenn Gerichtsveröffentlichungen verspätet eingereicht werden.